

Stutensee/Weingarten. 578 Millionen Euro Bilanzsumme zum Ende des vergangenen Jahres, 174 Mitarbeiter, rund 35 000 Kunden und fast 15 000 Mitglieder: Diese Zahlen machen schnell deutlich, dass es um eine Bank geht, eine neue Bank im BNN-Hardtgebiet.

Denn die Volksbanken Weingarten-Walzbachtal und Stutensee-Hardt verschmelzen zu einem neuen Geldinstitut, das etwa doppelt so groß ist wie die beiden zuvor einzeln. Die Vereinigung wird – aller Voraussicht nach – zum 1. Januar kommenden Jahres vollzogen.

Und um die Zahlenspiele zu vervollständigen: Zum Jahresende rechnen die Vorstände der neuen Volksbank – Karl-Heinz Bayer und Friedrich Schreiber (bisher Weingarten-Walzbachtal) sowie Klaus Bowe und Walter Rüttenauer (bisher Stutensee-Hardt) – mit 434 Millionen Euro Krediten an Kunden, 406 Millionen bilanzierten Kundeneinlagen, 81 Millionen Eigenanlagen und 35 Millionen Euro Eigenkapital (siehe auch „Wirtschaft“).

„Verschmelzung auf Augenhöhe“

Volksbanken Stutensee-Hardt und Weingarten-Walzbachtal bilden neue Bank

„Wir pflegen schon seit längerer Zeit eine harmonische Zusammenarbeit, indem wir etwa gemeinsam Geschäfte tätigen oder Mitarbeiter weiterbilden“, sagt Bayer. Und auch sonst gab es viel Austausch. „Da hat sich gezeigt, dass wir zusammen passen.“

In den vergangenen Wochen wurden intensive Gespräche geführt, um eine Verschmelzung der beiden Banken vorzubereiten, erläutert Rüttenauer, ein Zusammenschluss gleicher Partner, sozusagen „eine Verschmelzung auf Augenhöhe“. Wenn die Vertreter der beiden Genossenschaftsbanken (was die Vorstände nicht bezweifeln) am 25. November grünes Licht erteilen, entsteht eine regionale

Kreditgenossenschaft mit einer Bilanzsumme von etwa 650 Millionen Euro. „In einer solchen Konstellation ist die neue Volksbank noch besser in der Lage, zeitgemäßen Bankservice in allen Formen zu bieten“, sagt Bowe.

Gemeinsam werden über 600 Millionen Bilanzsumme angestrebt

Und Schreiber ergänzt: „Ebenso bedeutsam für die Region ist, dass die Finanzierung des Mittelstands in der neuen Größenordnung leichter gelingen kann und der Wirtschafts-

raum weiter gestärkt wird.“ Beide Banken zeichne eine gute Ertragslage aus, und die Bilanzstrukturen ergänzten sich, sagen die vier Mitglieder der neuen Geschäftsleitung.

Ziel des Zusammenschlusses sei es, Synergien zu erreichen, das heißt, letztlich Geld zu sparen, das wiederum in Krediten für Privatpersonen wie Firmen in die Region fließt.

Die gleichermaßen gute finanzielle und wirtschaftliche Situation beider Banken habe jetzt den richtigen Zeitpunkt ergeben, „die mittel- und langfristigen Herausforderungen des Verdrängungswettbewerbs“ anzugehen, so Schreiber. Mit einer gezielten Bündelung der Kräfte ließen sich künftige Aufgaben bes-

ser und effizienter erledigen, ergänzt Bayer. Für die Kunden ändere sich allerdings nichts: Das neue, leistungsstärkere Kreditinstitut, das künftig wohl „Volksbank Stutensee-Weingarten“ heißen wird, bleibe präsent wie bisher, mit künftig zehn Geschäftsstellen und vier Selbstbedienungs-Filialen. „Kundennähe wird weiterhin prägendes Element bleiben“, versichert Bowe. Heißt: Die Kunden werden wie bisher ihre bekannten Berater behalten.

Für die Mitarbeiter, die allesamt hinter der Fusion stehen, wie die Vorstände versichern, ändere sich ebenfalls nichts. Sie erfüllten ihre Aufgaben wie bisher. „Es gibt keine betriebsbedingten Kündigungen“, betont Rüttenauer.

Auch für die Standortkommunen habe der Zusammenschluss keine unliebsamen Folgen: „Die Gewerbesteuer fließt als Lohnsummensteuer ganz genauso wie bisher – nach Stutensee, Weingarten und Walzbachtal“, sagt Schreiber. Diethrich Hendel



AUGUST 2005: Ein Baumchirurg beschneidet die Kastanien vor der Michaeliskirche. Manche Äste zeigen bereits große Faulstellen. Archivfoto: Lothar



OKTOBER 2010: Die Bäume sind nicht mehr zu retten. Der linke Baum ist beinahe abgestorben. Foto: Aläbisio

Blankenlocher Wahrzeichen durch Fäulnis und Pilz zerstört

Nach 140 Jahren werden die Kastanien vor der Kirche gefällt

Von unserem Redaktionsmitglied Jörg Uwe Meller

Stutensee-Blankenloch. Die beiden großen Kastanienbäume vor der evangelischen Kirche in Blankenloch sind sicherlich eines der – wenn nicht das – Wahrzeichen von Blankenloch. Seit gut 140 Jahren stehen sie dort. Aber jetzt müssen sie weg. „Am Montag hat ein öffentlich vereidigter Sachverständiger bei einer turnusmäßigen Überprüfung festgestellt, dass die Krankheitsschäden durch Fäulnis und Pilzbefall ein Ausmaß erreicht haben, das eine Sanierung leider nicht mehr zulässt“, teilt die Stadtverwaltung Stutensee mit.

Bei „Schreibwaren Stich“ nimmt man die Nachricht mit großem Bedauern, aber ohne große Überraschung auf. Von direkt gegenüber hat man ganzjährig einen guten Blick auf die beiden Bäume. „Im Laufe der Jahre haben immer wieder professionelle Baumdoktoren die Bäume zu retten versucht“, sagt die Dame an der Kasse. „Aber es hat leider nichts genutzt. Der linke Baum ist so gut wie abgestorben.“ Schon im Sommer bot er einen winterlichen Anblick. Sie erinnert sich noch gut, wie die Bäume aussahen, als sie vor Jahren nach Blankenloch gezogen ist: „Das war eine Pracht.“

Wann die Kastanien gefällt werden, steht noch nicht fest. Reiner Dick vom Umweltamt der Stadt Stutensee geht davon aus, dass dies

in der zweiten Oktoberhälfte passieren wird. „Wir müssen uns mit der Albtal-Verkehrs-Gesellschaft absprechen. Wahrscheinlich muss man den Schienenverkehr unterbrechen.“

Die Straßenbahnhaltestelle befindet sich direkt vor dem erhöhten Kirchplatz mit den beiden Bäumen. In jedem Fall muss für die Fällarbeiten der Bereich um die beiden Kastanien gesperrt werden. Eine unmittelbare Gefahr gehe von den kranken Bäumen aber nicht aus, versichert Dick. „Bei Sturm sollte man den Platz allerdings meiden.“ Wegen Bruchgefahr waren die Bäume schon vor Jahren mit Stahlseilen verzurt worden.

„Ach Gott, nein“, sagt eine Schreibwaren-kundin bestürzt, als sie die Neuigkeit vernimmt. „Das wird

das ganze Ortsbild verändern“, sind sich die Leute im Geschäft einig. „Wird es eine Art Wiederaufforstung geben?“ Es wird. Reiner Dick hofft, dass bis zum Frühjahr neue Bäume gepflanzt werden können. Kirche, Stadtverwaltung und Staatliches Liegenschaftsamt werden sich darüber abstimmen.

„Wir denken im Moment daran, dass das Holz der Kastanienbäume nicht wie üblich geschreddert wird, sondern hier bleibt“, so Dick. „Es gibt einen Vorschlag, kleine Stückchen als eine Art Bausteine zu verkaufen, um die Neugestaltung des Kirchenvorplatzes zu finanzieren. Damit die Bäume ein bisschen im Dorf bleiben.“

Im Frühjahr sollen neue Bäume gepflanzt werden

Orchideen sind Thema im Naturschutzzentrum

Dettenheim (BNN). „Die Welt der europäischen Orchideen“ lautet heute das Thema beim Naturschutzabend im Naturschutzzentrum des Vereins für Vogel- und Naturschutz Dettenheim (VVND) in der Schillerstraße 27 in Rußheim. Der Naturschutzabend mit Hans-Gerd Tschuch beginnt um 20 Uhr. Tschuch und Armin Schieber zeigen seltene Bilder.

Acht gefährdete Orchideenarten, darunter das Sumpfkraut, gibt es laut dem VVND-Vorsitzenden Hermann Geyer unter den etwa 550 nachgewiesenen Blütenpflanzen auf der Dettenheimer Gemarkung.

Auf einen Blick

Kooperation geübt

Walzbachtal. Kooperation zwischen jungen Menschen und schon etwas älteren praktizieren jetzt Walzbachtaler die Grundschüler: Sie brachten der „älteren Generation“ den Umgang mit dem Computer bei. (Seite 19)

75 000 Euro Kosten

Stutensee. Die Grundlagen für die neue künftig „gesplittete Abwassergebühr“ soll im Flug geschaffen werden. Der Gemeinderat Stutensee entschied sich für diese Variante, die mit 75 000 Euro die geringsten Kosten verursacht. (Seite 19)

Großes Energiepotenzial

Kreis Karlsruhe. Ein für den Landkreis erstelltes Energiekonzept sagt es eindeutig – das Gebiet könnte allein durch regenerative Energien versorgt werden. Dafür müsste man mehr auf Fotovoltaik, Biogas oder Holz setzen. (Aus der Region)

Schlossplatz im Umbau

Karlsruhe. Die Sanierung des Karlsruher Schlossplatzes hat begonnen. Das Land erneuert die Anlage vor der Residenz. Das zwei Millionen Euro teure Projekt gilt als Geschenk zum 300. Stadtgeburtstag im Jahr 2015. (Karlsruhe)

„Viele Schutzengel gehabt“

Bauarbeiter erlitt bei Sturz in zwölf Meter Tiefe nur Prellungen

Weingarten (del). Sehr glimpflich ist gestern für einen Bauarbeiter in Weingarten ein Sturz von der Höhe eines Dachs bis in den Keller ausgefallen: Nur Prellungen hat sich der 49 Jahre alte Mann zugezogen, berichtete gestern Mittag die Polizei. „Der Mann hat viele Schutzengel gehabt“, sagte ein Polizeibeamter.

Gestern Morgen waren Polizei und Rettungskräfte davon ausgegangen, dass der Mann bei dem Unfall in der Burgstraße lebensgefährliche Verletzungen erlitten hätte. Laut Polizeiposten Weingarten war er gegen 7.50

Uhr auf dem Dach eines älteren Reihenhauskomplexes beschäftigt. Dort waren Abbrucharbeiten in Gang, für die Ausschnitte in Dach und Decken geschnitten worden waren, um Material durchzureichen. Der Arbeiter ist aus unbekannter Ursache durch einen solchen Ausschnitt zwölf Meter in die Tiefe gestürzt, informierte die Polizei. Der Mann wurde in eine Karlsruher Klinik geflogen.

Zu den Ermittlungen nach der Unfallursache wurde die zuständige Berufsgenossenschaft Bau hinzugezogen, so die Polizei.

Kutschentreffen bei den Reiterfreunden

Dettenheim-Liedolsheim (BNN). Zum Kutschentreffen rufen die Reiterfreunde Liedolsheim am Sonntag. Um 10 Uhr startet eine Ausfahrt in die herbstlichen Rheinauen. Gegen 13.30 Uhr beginnt das Geschicklichkeitsfahren, bei dem ein Kegelparcours mit „Spaß-Hindernissen“ zu bewältigen ist.

Die Besucher erleben verschiedene Pferderassen, unterschiedliche Kutschentypen und besondere Anspannarten.

Mensa-Eröffnung an der Turmberg-Schule

Weingarten (BNN). Gemeinde Weingarten und die Turmberg-Schule eröffnen heute Nachmittag gemeinsam die neue Mensa an der Schule. Die feierliche Veranstaltung beginnt um 17 Uhr in der Mensa selbst, informiert die Gemeindeverwaltung Weingarten.

Zugleich wird heute die Zertifizierung der Grundschule als „Schule mit sport- und bewegungserzieherischem Schwerpunkt“ gewürdigt.

Der Kickertisch ist immer noch am stärksten gefragt

„Juze“ Weingarten hat in zehn Jahren wenig Fluktuation

Von unserer Mitarbeiterin Marianne Lothar

Weingarten. Seit zehn Jahren gibt es in Weingarten einen Jugendtreff. Thomas Pampel, Leiter von der ersten Stunde bis heute, berichtet über Angebot und Wandel. „Im Großen und Ganzen gleich geblieben ist, dass wir einen festen Stamm von Jugendlichen haben. Manche kommen schon von Kindesbeinen an, aber auch wenn das Einstiegsalter unterschiedlich ist, bleiben viele über Jahre hinweg dabei“

„Der Wunsch kam von den Jungs selbst“, erklärt er. „Sie wollten einen Zeitraum, in dem sie unter sich sind, den Mädchen nichts beweisen müssen und sich gehen können wie sie sind.“ Angenehm überrascht ist Pampel über den sehr offener Umgang, den die Jungen in diesem Treffen untereinander und ihm gegenüber pflegen. „Wir spielen und kochen zusammen, aber vor allem wollen Jungs reden, über das, was sie wirklich interessiert und sind sehr

offen, auch in Fragen der Sexualität.“ Der erfahrene Leiter kennt die meisten seit Kindertagen, und er spricht von einem großen Vertrauensverhältnis. Manchmal fehlt ein wenig das nötige Wissen, dann hilft er aus. Ein entsprechendes Pendant gibt es seit längerem auch für elf- bis 15jährige Mädchen. Jungen und Mädchen derselben Altersgruppe treffen sich im gemeinsamen „Teenie-Treff“, der freitags von 17 bis 20 Uhr schon ans abendliche Ausgehen anstößt. Der „Offene Treff“ ist ein tägliches Angebot, in dem Jugendliche zwanglos „Abhängen“ können. Dabei hat Pampel die Altersschwelle von 14 auf 13 Jahre herabgesetzt.

Der „Kindertreff“ bietet drei mal wöchentlich ein Nachmittagsprogramm. Neu im Angebot ist der „Ü-10-Treff“ für alle Kinder ab zehn Jahren. „Manchmal ändert sich die Altersspanne für eine Gruppe“, berichtet Thomas Pampel, „aber grundsätzlich haben wir wenig Fluktuation.“

Auch äußerlich verändern sich das Gebäude immer wieder. Vor einiger Zeit habe er vieles frisch gestrichen, berichtet er, stets am Wochenende und stets mit den Jugendlichen zusammen. Kommen dann Ehemalige zu Besuch, erinnern sie sich wie an ein zweites Zuhause. Viele hätten im „Juze“ ihre zweite Familie erlebt, nicht zuletzt werden auch häufig gemeinsame Mahlzeiten eingenommen. Dem Wunsch der Jugendlichen entsprechend wurde die Öffnungszeit am Wochenende vom Samstag auf



DAS TISCHFUSSBALLSPIEL ist nach wie vor eine der beliebtesten Beschäftigungen im Jugendzentrum in Weingarten. Vor zehn Jahren wurde diese Einrichtung gegründet. Foto: Lothar

Sonntag verlegt. Im Spielbereich stehe zwar der Computer obenan, aber auch die Klassiker erleben immer wieder eine Renaissance. Die Kooperation mit der Schule, der Schulsozialarbeiterin und der Streetworkerin funktioniert, und mittwochs nachmittags sei „Miteinander im Jugendtreff mit der Ganztageschule“, berichtet Pampel. Mit Fug und Recht kann

der „Jugendtreff Weingarten“ in Trägerschaft der AWO als Erfolgsmodell bezeichnet werden, der alle Altersstufen vom siebten bis zum 21. Lebensjahr anspricht. Ergänzend stehen im Eingangsbereich noch zwei Tische mit Informationsmaterial: über Alkohol und Drogen und über Ausbildung, Weiterbildung, Berufshilfe.